Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 43

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch eine Meinung

Lieber Nebelspalter!
Ich bin überzeugt, dass Du viele Liebesbeweise erhältst, aber sicher hat nie jemand Sehnsucht nach Dir so stark empfunden, wie ich, als ich in Deutschland im Gefängnis sass. Nur keine Angst, ich bin kein Verbrecher, meine Strafe betrug nur 20 Rm., und trotzdem wurde ich 34 Tage in Haft gehalten und mit dem «Speckwagen» über die Grenze geschoben. Da ich in Gemeinschaftszellen sass, lernte ich viele Leute kennen, darunter auch solche, die mir die herzlichsten Grüsse an Dich ausrichteten. Wie mir zu Mute war, als ich im Düsseldorfer Gefängnis von Dir hörte, kannst Du nicht ermessen, denn neben meiner Anhänglichkeit an Dich, wurde das Heimweh zur Heimat, so stark wie nie in mir wachgerufen. Gestatte mir bitte noch etwas zu sagen über Deine Witze und Berichte über das III. Reich. Manchmal tut mir das Herz weh, wenn ich solche Sachen lese, denn es ist halt doch so, dass hinter jedem Witz eine grausige Wahrheit steckt und eben diese Wahrheit wird von den wenigsten empfunden, was ich stets bedaure. Ich bin nur ein ungeschulter und ungebildeter Mensch, ein Wanderbursche, und kann die Zusammenhänge der Weltpolitik noch nicht überschauen, aber dennoch möchte ich alle sogenannten Luxusreisende bitten, keine Artikel über das III. Reich zu schreiben, denn richtig *erleben* können diese ja doch nicht, sondern bringen es nur so weit, dass selbst das Heiligste zur Farce wird. Ich lege Dir das Lied der Moorsoldaten bei, verwenden kannst Du es ja nicht, aber Du sollst es doch lesen. Es wurde von einem einfachen Menschen im Konzentrationslager Pappenburg verfasst und erhebt keinen Anspruch auf literarischen Wert, aber menschlich tief empfunden ist es. Ich kann Dir keine Witze schicken, vielleicht erzähl ich Dir einmal auf dem Papier alles, das traurige, was ich erlebte; aber nicht um von mir zu klagen, sondern, um auch Dich zu unterstützen in Deinem Kampf gegen die Unmoral der N.S.D.A.P.
Empfange die herzlichsten Grüsse und meine Glückwünsche zu Deinem Vorwärtskommen von Deinem Dir gut seienden .....

Nur echt von E. Meyer, Basel

Ferien in der Schweiz

Ach ja, die berühmten Ferien in der Schweiz, mit dem unvermeidlichen dummen Gebahren gewisser Wirtsleute. Aber dies sind Ausnahmen und auch vor der Krise waren dies Ausnahmen. Wir können nicht genug wiederholen und sagen, der Schweizer als Gast ist und war uns immer ebenso lieb wie der Ausländer. — Wieso denn diese Hemmungen? Ich spreche aus jahrelanger eigener Erfahrung, ich gehöre auch ein bisschen zu der armen, geplagten Kategorie Hoteliers! Natürlich sollte ich nun einen Witz machen, aber es zehrt einem an den Nerven wenn man immer wieder hört, man behandle die Schweizer als Menschen zweiten Grades. Es ist mir auch schon passiert, dass ich in einem Geschäft miserabel bedient wurde oder gar über die Achsel angeguckt wurde, aber es würde mir nicht im Traum einfallen, nun diesen ganzen speziellen Erwerbszweig in einen Topf zu werfen.

Vielleicht erzählt mal einer von unseren ungezählten Miteidgenossen seine Erlebnisse von der diesjährigen Auslandsreise und gibt eine wertvolle Anregung, wie der notleidenden schweizerischen Hotellerie sicher und nachhaltig wirkend auf die Beine geholfen werden kann. P. K., A.

In einen Topf geworfen wird nicht — schon deswegen, weil wir gegen das Eintopfgericht sind. Aber wir bekommen immer wieder Beschwerden, dass Schweizer-Touristen in Schweizer-Hotels abgewiesen werden. Warum? Weil sie statt mit drei Koffern mit bloss einem Rucksack anrücken. Dass diese Fälle Ausnahmen sind, ist hoffentlich selbstverständlich. Den mehrfach Enttäuschten aber wird Ihr offener Brief Mut machen.

Eine kluge Hausfrau

Lieber Spalter!
Es ist doch schön, dass man ab und zu Geburtstag hat. Diesmal kam man endlich auf die gute Idee, mir ein Spalterabonnement zu überreichen. Auf diese Weise gibt es allerdings keinen Vorwand mehr, um in die Beiz zu gehen: i muess doch no der Näbelspalter go läse!; aber das Beizenlaufen soll (wie langverheiratete Ehemänner es behaupten) auf die Dauer ungesund wirken. Glaubst Du das auch? Jopa

Glücklicherweise sind nicht alle Hausfrauen so klug, sonst gäbe es eine Revolution unter den Wirten.

Reim auf Mensch

Da ich es nicht recht verdauen konnte, dass es auf das Wort «Mensch» keinen Reim geben sollte, habe ich gestern in einem Variété dem bekannten Blitzdichter Blochert folgendes zugerufen:

«Der Adolf ist ein schöner Mensch!»
Prompt erfolgte der Reim:
«Das wissen alle Leut' auswensch!»
Ist die Lösung nicht ausgezeichnet?
O. Wae

Erschüttert hat mich besonders die erste Zeile.

Ein Irrtum

Da ich wieder einen Kommentar — wenn möglich nicht Steno — haben möchte, liegt Rückporto bei.
Mit Hochachtung F. St.

Lieber Freund, Sie sind im Irrtum. Das war nicht Stenographie, sondern meine Handschrift.

Streng vertraulich

Lieber Beau!
Aus lauter Wut, weil Sie meine Beiträge retournierten, schicke ich nochmals was und sogar 10 Rappen zuviel Rückporto für Cognacfond.
Ich will nicht hoffen, dass wieder alles heimkommt. — Gruss J. Z.

Das mit dem Cognac wurde angenommen. Ist köstlich!

Unglücksfälle und Verbrechen

Tödlicher Sturz. Zürich, 3. Okt. sp. Im Bahnpostfach Zch. sind einige meiner Beiträge zu Tode gestürzt.

Ertrunken. Rorschach, 3. Okt. sp. Einige andere Beiträge sind im Schwall besserer Einsendungen ertrunken.

Erstickt. Steinach, 3. Okt. sp. Wieder andere, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, sind im Papierkorb erstickt.

Vermisst. Leysin, 3. Okt. sp. Bei einer grossen Zahl ist man über das Schicksal noch im Ungewissen, vorläufig werden sie als vermisst betrachtet.

Man bittet Kranzspenden zu unterlassen. Aubi.

Alle lagern wohlbehalten im Archiv für kommende Berühmtheiten. — Lorbeerkränze sehr angebracht.

Der Setzer

Alle Fussnoten, die mit «Der Setzer» gezeichnet sind, stammen von unserem garantiert echten Original-Setzer. So viel ich weiss, sucht er auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Ich bitte die Mitarbeiter, seine Pläne nicht zu durchkreuzen und Nachbemerkungen zu ihren Glossen nicht auch mit «Der Setzer» zu zeichnen. Diese Unterschrift bleibt dem echten Setzer vorbehalten.

Heiratsinteressentinnen bitte ich, sich unter Angabe ihrer Fehler und Beilage der Photo ihres wirklichen Alters direkt an mich zu wenden, da Redaktor Beau ebenfalls noch ledig ist. Anonymem bitte wenigstens Rückporto beizulegen. Der Setzer.

Zuschriften an Aubi — Zugegangen sind mir ein Brief und ein Päckli. Mit Dank weitergeleitet.